

Der Töfzthaler

Die Lokalzeitung für das Tösstal • Publikationsorgan der Gemeinden Schlatt, Turbenthal, Wila, Wildberg und Zell

DAMPFENDE KUTSCHE

«Smoking Leyla» im Kemptnertobel

Der Steampunk-Künstler Raphael Grässer stellte in Bauma zum ersten Mal sein Gefährt vor. SEITE 8



BODENINITIATIVE

Welche Bodenpolitik soll Wila anstreben?

Pro und Kontra zur Bodeninitiative mit Initiant Christoph Pohl und dem Vertreter des Hauseigentümerverbands Ralph Bauert. SEITE 3

Wissenswertes

Ein Forscherparadies im Unrechtsstaat

WISSENSCHAFT. BEWEGEN
GEBERT RUF STIFTUNG

Seite 6

Was bleibt, sind Erinnerungen

Die Wilemer werden ihre kleine Post sicher vermissen. Vielleicht wegen ihres breiten Angebots, vor allem aber wegen ihres Poststellenleiters Rolf Fisch, der hier seine Kunden seit 28 Jahren mit Herz und Seele betreute.

WILA Die alte Postfiliale in Wila ist nun geschlossen (wir berichteten). Mit ihrer Schliessung trat der Filialeiter Rolf Fisch in Pension. Bevor es so weit war, räumte Fisch die Filiale leer, wobei er auf viele Erinnerungen stiess, auch aus seiner Kindheit. Denn schon sein Vater war Posthalter in Wila, und Fisch ist in dem Haus aufgewachsen, in dem er dann ab 1990 seine Kunden betreute. 45 Jahre, seit seiner Ausbildung, arbeitete Fisch bei der Post. Er freute sich, wenn er wieder mal jemandem mit seinem zuvorkommenden Service die Laune auffrischen oder einer Wandergruppe die Reise organisieren konnte. Er war stets mit Herz und Seele dabei. Ihm gefiel die vielseitige Arbeit. Neben Postgeschäften führte er auch den integrierten SBB-Billetverkauf, früher sogar einmal eine kleine ZKB-Filiale.

Ein Tag, den er niemals vergessen werde, sei sein letzter Arbeitstag, erzählt der 62-Jährige. Am Abschiedsapéro, den er letzten Samstag gehabt habe, seien gefühlte 300 Leute gewesen, die ihren Pöstler verabschieden wollten. Die grosse Aufmerksamkeit, die unzähligen lieben Worte und Gesten zeigten dem ehemaligen Poststellenleiter, wie sehr ihn die Gemeinde schätzte. «Es war unglaublich», sagt Fisch überwältigt, «ich scheine meine Arbeit gut gemacht zu haben.» **ek** SEITE 5



Die Post ist leer: Poststellenleiter Rolf Fisch hinter dem Schalter der ehemaligen Post in Wila.

Foto: Eva Kurz

Schnelleres Internet

LANGENHARD In der Gemeinde Zell seien der schnelle Internetzugang und die Nutzung von digitalen Fernsehprogrammen eingeschränkt verfügbar, stellt der Gemeinderat in einer Mitteilung fest. So seien vor allem in den Gemeindegebieten Oberlangenhart und Unterlangenhart die Übertragungsraten nicht mehr zeitgemäss. Das Versenden von grossen Datenmengen oder die gleichzeitige Nutzung von mobilem Internet über WLAN und von Fernsehangeboten seien dabei nicht möglich.

Aus der Bevölkerung träfen immer wieder Aufforderungen zum Leitungsausbau ein, sagt der Gemeinderat und kommt zum Schluss, dass der Bedarf ausgewiesen ist. Auf eine entsprechende Anfrage habe die Swisscom den Gemeinderat Zell informiert, dass in diesen beiden Gemeindegebieten die Grundlage für einen Breitbandausbau mit verhältnismässigen Kosten vorhanden sei. Dementsprechend habe der Gemeinderat das Telekommunikationsunternehmen eingeladen, die erforderlichen Verträge auszuarbeiten, um den Breitbandausbau in Oberlangenhart und in Unterlangenhart möglichst rasch vornehmen zu können. Die Bauzeit ist noch nicht bekannt. Sie wird von der Swisscom vorgegeben und kommuniziert. **tth**

Mobility- Standort bleibt erhalten

RIKON Das Carsharing-Unternehmen Mobility habe mitgeteilt, dass die Buchungen des Fahrzeugs am Standort beim Bahnhof Rikon seit mehreren Jahren gering ausfielen und infolgedessen die Selbstkostendeckung mangelhaft sei, schreibt der Gemeinderat Zell in einer Mitteilung.

Da der Standort unter diesen Umständen nicht weiter betrieben werden könne, habe Mobility Carsharing den Gemeinderat Zell um eine finanzielle Beteiligung ersucht.

Unter Berücksichtigung der ökologischen Vorgaben der Zertifizierung Energiestadt und in Anlehnung an das kommunale Nachhaltigkeitsleitbild hat der Gemeinderat den Mobility-Standort erhalten.

Der Standort wurde vorläufig um ein weiteres Betriebsjahr vertraglich sichergestellt. Die Bruttokosten aus dieser Vertragsverlängerung, so der Gemeinderat, würden sich auf rund 15'000 Franken belaufen. **tth**

Den Kirchen nachgespürt

TÖSSTAL Markus Weber hat ein Buch verfasst, worin er die Geschichte, die Architektur und die künstlerische Ausstattung aller 117 katholischen Kirchen im Kanton Zürich detailliert beschreibt. Angefangen hatte alles vor fünf Jahren mit Wikipedia-Einträgen. Bald hatte er alle 25 katholischen Kirchen in der Stadt Zürich erfasst. Dann hat ihm der Generalvikar Josef Annen den Vorschlag unterbreitet, doch gleich alle katholischen Kirchen im ganzen Kanton darzustellen. Nach anfänglicher Skepsis nahm sich Weber schliesslich Kirche um Kirche vor.

Die Hintergründe des Kirchenbaus gehen dabei auch Ein-

blick in die Geschichte des Katholizismus. Nach der Reformation gab es knapp 300 Jahre kein katholisches Leben im Kanton Zürich. Das änderte im 19. Jahrhundert mit der Industrialisierung. In der Folge siedelten sich zahlreiche katholische Arbeiter(familien) auch im Tösstal an. Die Katholiken des Tösstals gingen zu Beginn entweder in die Kirche St. Peter und Paul oder in eines der verschiedenen Lokale nach Bauma, wo damals Messen gefeiert wurden. «Für den Besuch eines Gottesdiensts musste teilweise ein weiter Weg zurückgelegt werden», weiss Weber. Dies mündete schliesslich im Bau der Kirche St. Antonius in Kollbrunn 1897. **tth** SEITE 4

Haussanierung will durchdacht sein

TURBENTHAL/ZELL Die energetische Modernisierung einer Liegenschaft will gut durchdacht und geplant sein, denn sie stellt nicht nur eine technische, sondern auch eine finanzielle Herausforderung dar. Die Energiekommissionen der Gemeinden Turbenthal und Zell haben vor Kurzem einen gemeinsamen Informationsanlass in Zusammenarbeit mit der kantonalen Baudirektion durchgeführt, der dazu diente, Hauseigentümern den Weg zu einer durchdachten energetischen Haussanierung aufzuzeigen.

Wer sich mit dem Gedanken befasst, die Fassaden besser zu isolieren, die Heizung zu

ersetzen oder eine Solaranlage auf seinem Dach installieren zu lassen, kann verschiedene Beratungsangebote des Kantons

und der Zürcher Kantonalbank in Anspruch nehmen und Fördergelder für die Haussanierung beantragen. **md** SEITE 5



Information erleichtert die Wahl der Sanierungsmassnahmen. Foto: md

Er war mit Herz und Seele bei der Post

Rolf Fisch führte seit 1990 die Wilemer Poststelle. Mit deren Schliessung trat der Pöstler seine Frühpension an. Mit einem weinenden und einem lachenden Auge blickt er zurück und vor allem freudig in die Zukunft. Denn für ihn beginnt jetzt eine ganz neue Freiheit.

WILA Er scheint, als wisse er gar nicht, wie ihm geschah: «Es war überwältigend», sagt Rolf Fisch, «gefühlte 200 bis 300 Leute kamen vorbei, um mich zu verabschieden.» Er meint seinen Abschieds-*Apéro* am letzten Samstag. Mit der Poststellenschliessung in Wila ging der Pöstler nach 45 Jahren im Amt – 28 davon in Wila – in Pension. Er ist ob der grossen Aufmerksamkeit ihm zu Ehren sichtlich gerührt. «Total überwältigend», doppelt er nach, «Samstag war der Wahnsinn.»

Seine Freude über die Wertschätzung, die ihm die Wilemer an seinem letzten Arbeitstag entgegenbrachten, lässt Rolf Fisch die Mühen der letzten beiden Jahren ein bisschen vergessen. Als dem damals 60-jährigen mitgeteilt wurde, dass sein Arbeitsort geschlossen werden soll, war das für ihn ein ziemlicher Schock. Rolf Fisch erzählt: «Ich habe meine Arbeit immer gern gemacht, ich war mit Herz und Seele dabei.»

Wollen das Leben geniessen

Heute freut er sich auf seine nicht ganz freiwillige Frühpensionierung, er ist geradezu erleichtert. «Ich war immer im Arbeitsprozess», erklärt der Pöstler. Ausser während seinen Ferien arbeitete er meistens von Montag bis Samstag, verlängerte Wochenenden waren äusserst selten.

So darf er jetzt bald eine ganz neue Freiheit erfahren. «Wir können sagen: Komm, wir fahren für ein paar Tage in die Berge.» Oder ich kann jetzt auch

unter der Woche Skifahren gehen, wenn es nicht so viele Leute hat», sagt der passionierte Skifahrer. Seine Frau, die auch im Teilzeitpensum auf der Post arbeitete, entschloss sich, zeit-

DANKESCHÖN

Wir bedanken uns herzlich für die vielen Geschenke und die lieben Gesten, die wir erhalten haben.

tritt als Wilemer Posthalter. «Als mein Vater in Pension ging, habe ich mich um die Stelle beworben», erzählt Rolf Fisch. Das Amt des Posthalters war damals sehr beliebt. Die Filialen konn-

Die schönen Begegnungen an unserem Abschieds-*Apéro* haben uns grosse Freude bereitet.

Rolf und Verena Fisch

gleich mit ihrem Mann in Frühpension zu gehen. «Jetzt wollen wir das Leben geniessen», erklärt Rolf Fisch, «und falls es uns langweilig werden sollte, finden wir schon wieder eine kleine Beschäftigung. Ich bin für alles Mögliche offen.»

Bevor es aber soweit ist, hat Rolf Fisch noch einiges zu tun. «Seit zwei Wochen habe ich zusätzlich sehr viel gearbeitet», erzählt er. Die Poststelle musste geräumt, Unterlagen regelkonform entsorgt und das Eigentum der Schweizerischen Post abgeholt werden. «Alles selber zu packen, ist sehr emotional», sagt Rolf Fisch, «ich stosse ständig auf Sachen, die ich schon als kleiner Knopf wahrgenommen habe.» Denn schon sein Vater führte einst die Post in Wila, weshalb Rolf Fisch in diesem Haus aufgewachsen ist.

Das war die schönste Zeit

Mit 17 Jahren zog er nach Zürich und lebte während seiner Ausbildung zum Pöstler auch zwei Jahre in Genf, dann ab 1979 in Winterthur bis zu seinem An-

ten selbstbestimmend geführt werden, meist war eine kleine ZKB-Filiale integriert, in Wila auch der SBB-Billetverkauf. Zudem war es in der Regel so, dass das Gebäude dem Posthalter gehörte und die Schweizerische Post diesem für das Lokal Miete bezahlte.

Um das Jahr 2000 wurden die Postfilialen in die Verwaltung integriert und die Posthalter als Poststellenleiter angestellt. «Als Posthalter, das war die schönste Zeit», erzählt Rolf Fisch, «ich hatte Freude an der ganzen Mischung. Danach wurde alles komplexer und aufwendiger, das Angebot wurde immer breiter. In unserer kleinen Poststelle fehlte manchmal die Kapazität, all dem gerecht zu werden.»

«Jetzt liegt es an mir»

Den Menschenkontakt wird Rolf Fisch am meisten vermissen. «Die Leute kamen immer zu mir. Ich sah so viele Menschen, dass ich abends manchmal gar nichts mehr unternehmen mochte», sagt er. «Jetzt liegt es an mir, zu handeln. Wenn ich nicht allein



45 Jahre bei der Post: Rolf Fisch vor der ehemaligen Post in Wila. 1990 wurde er Nachfolger seines Vaters, der die Filiale zuvor geführt hatte. Nun ging er mit deren Schliessung in Pension.

Foto: Eva Kurz

sein will, muss nun ich auf die Leute zugehen.» Umso mehr freut er sich, dass an seinem Abschieds-*Apéro* trotz dem schlechten Wetter so viele Leute auf ihn zukamen. «Es passierten am Samstag so viele schöne Sachen, ich bekam so viele Komplimente. Ich hatte gar nicht Zeit,

mit jedem ausgiebig zu reden», sagt Rolf Fisch, «alle gaben mir das Gefühl, dass ich sehr beliebt war. Ich werde diesen Tag im Leben nicht vergessen.»

Gibt es auch aus seiner Zeit bei der Post etwas Erinnerungswürdiges? «Einmal wurde die Filiale von der Polizei gestürmt», er-

zählt Rolf Fisch, «in Vollmontur mit kugelsicheren Westen und Waffen rannten die Polizisten in den Laden. Das war der Wahnsinn. Sie durchsuchten alles, auch mich – es war wie im Krimi. Dabei gab es bloss einen Fehlalarm.»

Eva Kurz

Wer vorausdenkt, kann bei der Haussanierung sparen

TURBENTHAL/ZELL Wer sein Haus sanieren, die Heizung ersetzen oder eine Solaranlage installieren möchte, tut gut daran, sich frühzeitig zu informieren und Förderbeiträge beim Kanton zu beantragen. Dies ist das Fazit der Informationsveranstaltung der Energiekommissionen der Gemeinden Turbenthal und Zell.

Die energietechnische Modernisierung einer Liegenschaft ist stets mit weitreichenden Entscheidungen verknüpft. Um den Hauseigentümern diese Entscheidungsfindung zu erleichtern, haben die Energiekommissionen der Gemeinden Turbenthal und Zell zusammen mit der kantonalen Baudirektion vor kurzem einen Informationsanlass zum Thema «Wie modernisiere ich mein Gebäude richtig?» veranstaltet.

Rund 40 Prozent des Energieverbrauchs werden in der Schweiz und im Kanton Zürich im Gebäudebereich benötigt – sei es zum Heizen, sei es zur Aufbereitung von Warmwasser. Gleichzeitig stehen im Kanton 100'000 Wohnbauten, die energietechnisch modernisierungsbedürftig sind. Wer als Hauseigentümer das Dach besser isolieren, die Heizung ersetzen oder auf dem Dach Solarpanels zur Stromproduktion installieren möchte, steht rasch vor vielen Fragen und schwierigen Entscheidungen.

Wichtige Entscheidungshilfe

Der Informationsanlass in der Grosshalle Töstal in Turbenthal war als Diskussionspodium gestaltet: Unter der Moderation von Danielle Lalive d'Épinay wurden vier Dienstleistungsan-

gebote des Kantons vorgestellt und erklärt. Das Podium bildeten Stefan Deinböck, Gemeinderat und Finanzvorsteher der Gemeinde Zell, Antje Horvath, Leiterin der Energieberatungsstelle bei kantonalen Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel), Hardy Schroeder, Energieberater bei den EKZ und Peter Hagen, Leiter der ZKB-Filiale Turbenthal.

«Ist die Heizung ausgetrieben, wurde der richtige Moment für die Sanierung verpasst.»

Antje Horvath, Awel

Wann lohnt sich eine Gebäudesanierung und wann ist der «richtige» Moment dafür? Dies sind die Fragen, welche Hauseigentümer am meisten beschäftigen. Antje Horvath appellierte an die zahlreich anwesenden Hauseigentümer und Hauseigentümerinnen, sich frühzeitig mit der Modernisierung der eigenen Liegenschaft zu befassen. «Wenn ich abends nach Hause komme und die Wohnung

ist eiskalt, weil die Heizung ausgetrieben ist, dann ist der richtige Moment bereits verpasst. Dann geht es nur noch darum, die defekte Heizung zu ersetzen.» Horvath plädierte dafür, regelmässig in den Unterhalt einer Liegenschaft zu investieren und grössere Sanierungen von langer Hand zu planen. Sie erinnerte daran, dass Gesuche um finanzielle Beiträge des Kantons bereits vor Beginn der Bauarbeiten eingereicht werden müssen.

Befragt nach der optimalen Form der Gebäudemodernisierung, wies Hardy Schroeder auf den sogenannten Königsweg hin: «Erst die Gebäudehülle sanieren, danach die Haustechnik und erst zuletzt mit Solartechnologie aufrüsten.» Wer zuerst die Heizung saniert und erst hernach die Gebäudehülle, werde möglicherweise feststellen, dass die Heizung nun zu gross dimensioniert sei. Eine kleinere, der gut isolierten Gebäudehülle angepasste Heizung, erfordere auch geringere Investitionen.

Für jeden das Richtige

«Da die Frage der optimalen Modernisierung eines Gebäudes so individuell ist wie ihre Eigentümer, hat der Kanton ein differenziertes Informations- und Beratungsangebot entwickelt», leitete Moderatorin Danielle Lalive d'Épinay zum eigentlichen Informationsstück über. Während die einen Hausbesitzer recht genau wissen, wie sie bei der Modernisierung ihrer Liegenschaft vorgehen wollen und daher eher

eine vertiefte fachliche Beratung brauchen, möchten andere Eigentümer zuerst wissen, wo das Sanierungspotenzial ihres Hauses liegt und wünschen sich deshalb eine umfassende Beratung. Das Dienstleistungsangebot «Starte!» des Kantons Zürich bietet für jedes Informationsbedürfnis das Richtige:

■ **Gebäudeenergieausweis Plus (Geak Plus):** Diese Dienstleistung umfasst eine umfassende Zustandsbeurteilung des Gebäudes durch einen zertifizierten Experten, welcher dem Eigentümer bis zu drei Varianten von Massnahmepaketten vorschlägt, die in Frage kommen. An die Beratungskosten von 1850 Franken zahlt der Kanton 300 Franken bei Einfamilienhäusern oder Mehrfamilienhäusern von bis zu sechs Wohneinheiten.

■ **Heizungsersatz:** Dieses Angebot ist für Hauseigentümer gedacht, die den Ersatz ihrer Heizung erwägen. Ein Energieexperte der EKZ beurteilt die bestehende Heizung und berechnet die erforderliche Heizleistung. Danach evaluiert dieser die Machbarkeit entsprechender klimafreundlicher Heizsysteme. Die Beratungskosten liegen bei 400 Franken, von denen die EKZ einen Förderbeitrag von 150 Franken abziehen.

■ **Solarenergie:** Ein Energieexperte der EKZ erarbeitet die Entscheidungsgrundlagen für die Nutzung von Sonnenenergie. Er beurteilt die bestehenden

Heizungs-, Warmwasser- und Elektroanlagen und gibt eine Empfehlung für die optimale Nutzung der Sonnenenergie ab, sei es mit Photovoltaik, Warmwasseraufbereitung oder in Kombination dieser beiden Formen. Der Experte berechnet zudem die Investitionskosten, Erträge und die Amortisationszeit. Der Förderbeitrag entspricht dem des Heizungsersatzes.

■ **Finanzierungsberatung:** Ein Kundenberater der ZKB bespricht mit dem Eigentümer die Gebäudestrategie, die finanzielle Gesamtsituation sowie den Finanzbedarf für die vorgesehene Modernisierung. Dieser klärt auch ab, ob zur Finanzierung ein Umweltkredit in Frage kommt. Die ZKB gewährt eine Reduktion auf den Hypothekenzins einer Festhypothek von bis zu 0,8 Prozent während einer maximalen Laufzeit von fünf Jahren.

Neben den Förderbeiträgen des Kantons können in der Gemeinde Turbenthal ansässige

Hauseigentümer auch Beiträge aus dem kommunalen Energiefonds beantragen. Dieser ist mit einem jährlichen Betrag von 60'000 Franken dotiert. Der Energiefonds fördert die Erstellung eines Gebäudeenergieausweises, die Sanierung der Gebäudehülle, den Einbau von Warmwasserkollektoren, die Installation von Photovoltaikanlagen oder Holzschneitzelheizungen. Die Gesuche sind an Bausekretär Tassilo Spelters zu richten.

Die Gemeinde Zell kennt bis jetzt hingegen keine Förderbeiträge. Der neue Finanzvorstand Stefan Deinböck ist jedoch gegenüber der Idee aufgeschlossen und möchte diese zu gegebener Zeit im Gemeinderat diskutieren.

Ohne sich in technische Details zu verstricken vermochte die Veranstaltung aufzuzeigen, wo und bei wem Hauseigentümer ansetzen müssen, um die für sie geeignetste Gebäudemodernisierung aufzuleisten und welche Fördergelder zur Verfügung stehen.

Massimo Diana

STARTE!

Die Baudirektion des Kantons Zürich bietet seit 2013 in Zusammenarbeit mit den Elektrizitätswerken des Kantons Zürich (EKZ) und der Zürcher Kantonalbank (ZKB) den Hauseigentümern das Informations- und Dienstleistungsangebot «Starte!» an. Gemeinden werden im Rahmen dieses Programms beim Veranstalten

von Informationsanlässen unterstützt.

An den Veranstaltungen erfahren Hauseigentümer, wie sie vorgehen können, um für ihr Gebäude die optimale Modernisierungsvariante zu finden samt der Beantragung von Fördergeldern.

www.starte-zh.ch